

Pétanque mit Blinden? Das geht!

Ruedi Studler ist pensionierter Lehrer aus Zofingen. Er organisiert Anlässe und Freizeitangebote für sehbehinderte und blinde Menschen im Rahmen von Fokus-plus – Fachstelle Sehbehinderung des Kantons Solothurn.

Anniina Maurer

«Verrückte Aktionen» – so nennt Ruedi Studler einige der Anlässe, die er veranstaltet hat. Darunter etwa ein Pétanque-Spiel mit blinden Menschen oder, am letzten Donnerstag, eine Stadtführung bei nur 2 Grad. «Aber wir sind ja nicht hier, um zu jammern», kommentiert er.

Tatsächlich ist eine Gruppe von über 20 Personen in Olten zusammengekommen, um an der Führung teilzunehmen. Die winterlichen Temperaturen lassen sie sich nicht anmerken. Viele der Anwesenden haben weisse Stöcke oder Begleitpersonen, jemand einen Blindenführhund dabei. Denn die meisten Teilnehmenden sind in ihrem Sehvermögen beeinträchtigt – sehbehindert oder blind.

Mit etwas Fantasie ist vieles möglich

Damit auch ihnen Freizeitangebote zur Verfügung stehen, organisiert die Fachstelle Sehbehinderung Fokus-plus mit Sitz in Olten Anlässe. «Wir möchten den Kontakt unter Menschen mit beeinträchtigtem Sehvermögen fördern. Der Austausch ist sehr wichtig», sagt Claudia Graf, die Stellenleiterin von Fokus-plus.

Einer, der diese Anlässe organisiert, ist Ruedi Studler. Der ehemalige Lehrer aus Zofingen engagiert sich seit mehr als 20 Jahren für Fokus-plus: «Es ist eine dankbare Aufgabe, weil ich viele spannende Menschen kennenlerne und es mir mit unseren Aktionen nie langweilig wird.» So veranstaltete Fokus-plus im Herbst etwa ein Pétanque-Spiel in Vorderwald. Ein Spielleiter



Pétanque-Spiel in Vorderwald.

Bilder: Anniina Maurer



Eine Führung für Sehbehinderte muss alle Sinne ansprechen.

stellte sich mit einem langen Stock ans Ende des Spielfeldes. An der Spitze des Stocks war ein

Glöckchen befestigt, das er über dem Cochonette klingeln liess. So wussten die Spieler, wohin sie

werfen mussten, und alle Kugeln landeten im Feld.

Hören, riechen, tasten und fühlen

Für das Programm von Fokus-plus komme grundsätzlich alles infrage, meinen Ruedi Studler und Claudia Graf. Wichtig sei jedoch, dass an den Anlässen alle Sinne, statt nur das Sehen, eingebunden sind.

Bei einer Stadtführung wie in Olten weist die Führerin dann weniger auf bunte Hausfassaden hin, sondern geht auf den Abfahrtslärm der Züge im Bahnhof oder auf Gerüche ein. Die Fassaden dagegen muss sie genau beschreiben.



Ruedi Studler organisiert Freizeitangebote für Menschen mit beeinträchtigtem Sehvermögen.

«Wichtig ist auch, dass man genug Platz hat.» Maria Kuhn aus Däniken besucht seit drei Jahren die Veranstaltungen von Fokus-plus. Ihr Gesichtsfeld, also ihr Sehbereich, ist bis auf 5 Grad eingeschränkt, darum ist sie froh, wenn sie eine Begleitperson mitbringen kann, die sie führt. Dafür brauche es aber Platz. «Heute in Olten hat das sehr gut funktioniert», meint sie. «Ausserdem müssen die Wege hindernisfrei sein – wenn ich wandern gehe, kann ich nicht auf jedem Meter in ein Schlagloch treten.»

Wandern ist Maria Kuhns liebste Aktivität in der Gruppe. Unterwegs zu sein, tue gut, sagt sie, und auch ins Gespräch zu kommen: «Es ist wertvoll, Menschen zu treffen, die das Gleiche erleben wie man selbst, und zu merken, was alles möglich ist.»

Blinde Menschen können diese Zeitung nicht lesen. Damit sie und sehbehinderte Personen dennoch etwas von diesem Artikel haben, ist er in grösserer Schrift



gedruckt und unter nebenstehendem QR-Code als Audio-Version zu hören.

Dank an zwei fleissige Abfallsammler

Murgenthal Im vergangenen Jahr hat Paul Degen entlang der Hauptstrasse Abfall eingesammelt. Ernst Aeschbach hat dasselbe in Balzenwil getan. «Sie haben einen wertvollen Beitrag zu einer sauberen Gemeinde geleistet», schreibt der Gemeinderat in einer Mitteilung. Bekanntlich ziehe herumliegender Abfall weiteren Abfall an, weshalb sich der Gemeinderat im Schreiben für den ehrenamtlichen Einsatz bedankt. (zt)

Leserbriefe

Nein zur Umweltverantwortungsinitiative

Die Umweltverantwortungsinitiative (UVI) der Grünen ist klar abzulehnen. Die UVI will innerhalb von zehn Jahren den heutigen CO₂-Ausstoss halbieren. Mit der Umweltverantwortungsinitiative wird also der zu Recht eingeschlagene Weg mit CO₂-Neutralität bis 2050 torpediert.

Es braucht in Sachen Klimaschutz und Energiewende keine schärfere Gesetzgebung. Das

Klimaschutz-, Energie- und Stromgesetz als heutige Gesetzgebung muss einfach konsequent umgesetzt werden. Diese Gesetzgebung wurde vom Volk wiederholt legitimiert.

Weiter gibt sich das Initiativkomitee sozialverträglich, was in Tat und Wahrheit überhaupt nicht stimmt. Bei der UVI werden weder die Menschen noch die Wirtschaft mitgenommen. Die Grünen-Vorlage will die ökosoziale Marktwirtschaft schädigen und die soziale Sicherheit der Menschen schwächen. Mit der UVI wird in der Schweiz eine Rezession und

somit eine grosse Abwanderung von Arbeitsplätzen ins Ausland passieren. Es wird viel weniger Angebote an Produkten geben, gerade bei den Lebensmitteln, was die Preise steigen lässt. Dies mündet in einem Verlust der Kaufkraft bei den Menschen.

Letztlich soll in der Schweiz bis 2050 eine Reduktion der Treibhausgasemissionen, die Verbesserung der Energieeffizienz sowie der Ausbau der erneuerbaren Energien erfolgen. Aber mit der UVI wird das alles torpediert und zunichtegemacht. Gleichzeitig bedeutet die Ablehnung der Umweltver-

antwortungsinitiative ein Festhalten am bereits massgeblich von der Mitte-Partei orchestrierten Weg der Energiewende und des Klimaschutzes – im Verbund mit den Menschen und der Wirtschaft.

Wer dem Klimaschutz, der Versorgungssicherheit und der Energiewende einen hohen Stellenwert beimessen will, sollte sowohl die Umweltverantwortungsinitiative als auch jegliche rechten Angriffe auf die bestehende Klimaschutzgesetzgebung konsequent bekämpfen. **Raphael Zimmerli, Die Mitte, Oftringen-Küngoldingen**

Die Spielregeln

Kurz verfasste Leserbriefe werden bevorzugt; die maximale Länge beträgt 2000 Zeichen (inkl. Leerzeichen). Die Redaktion behält sich vor, Manuskripte zu kürzen oder ganz abzulehnen. Bitte für Rückfragen Name, Adresse und Telefonnummer angeben. Anonyme Zuschriften werden nicht publiziert. Leserbriefe von Abonnenten werden bevorzugt behandelt. Sie erreichen uns per E-Mail: **ztredaktion@ztmedien.ch**